

Eine Stadt mit zwei Gesichtern

Der Bauer Amos macht einen Besuch in der Stadt. Es ist Markttag. Die Bauern verkaufen Gemüse und Obst. Die Stände sind zum Bersten voll mit Bohnen, Linsen, Zwiebeln, Knoblauch und Oliven. Hier ruft eine Bäuerin: „Frische Eier, frische Eier!“ Dort eine andere: „Süßer Honig, zuckersüßer Honig!“ Eine Magd kauft einem Bauern zehn Hühner und drei Schafe ab. „Die Herrschaften feiern heute ein Fest“, sagt sie. „Es gibt Hühnersuppe und Pasteten, gesottene Fische, Eierkuchen und in Honig gebackene Küchlein.“

„Wie glücklich die Menschen hier sind“, denkt Amos. „Und wie reich, dass sie sich solch ein Essen an einem gewöhnlichen Tag leisten können.“

Mit ihren starken Armen zieht die Magd die blöken Schafe fort. Amos folgt ihr. Die Gasse geht bergauf. Sie wird breiter. Hier, am Berghang, stehen große Häuser. So stattliche Häuser hat Amos noch nie gesehen. Sie haben zwei Stockwerke. „Platz da!“, ruft plötzlich eine Stimme. „Platz da!“ Vier Männer kommen die Straße bergauf. Sie tragen ein Bett. Der Schweiß läuft ihnen über die Gesichter. Neben Amos stellen sie das Bett ab. Es ist aus poliertem Zedernholz. An den Bettpfosten hat es feinste Schnitzereien aus Elfenbein: Löwen, Elefanten und Schlangen.

„Da staunst du, Bauer!“, lacht einer der Träger. „So etwas siehst du nicht alle Tage!“ „Wem gehört das Bett?“, fragt Amos.

„Dem Bilead, einem reichen Kaufmann. Er hat es in Phönizien bestellt. Die Karawane hat es gestern Abend gebracht. Es hat eine Mine Gold gekostet. Von diesem Gold könnten wir vier und unsere Familien drei Jahre leben!“

Die Träger heben das Bett hoch und eilen schwitzend und keuchend weiter.

Amos geht weiter. Im Garten einer anderen Villa sitzen drei Männer um ein Brett und würfeln. Sie tragen seidene Kleider. Neben jedem Mann liegt ein Häuflein Goldstücke. „Dreimal die Sechs“, ruft einer. „Ich habe gewonnen! Jeder muss mir drei Goldstücke geben!“

Der Mann klatscht in die Hände. An seinen dicken Fingern funkeln Ringe mit Edelsteinen. „Deborah!“, ruft er. „Bring uns Wein!“ Aus dem Haus kommt die Magd mit drei Bechern Wein. Die Männer schütten ihn hinunter. „Bring mehr!“, grölt der Mann. „Heute wollen wir wieder einmal richtig saufen!“

Die Sonne ist höher gestiegen. Amos geht in Gedanken versunken weiter. Die Gärten mit den schönen Häusern liegen hinter ihm. Er kommt an ein Tor auf der anderen Seite der Stadt. „Was stinkt hier so entsetzlich?“ Amos geht durch das Tor. Nun sieht er es: Hier ist der Abfallhaufen der Stadt. Aller Unrat sammelt sich hier an. Amos hört Stimmen. Auf dem Abfallhaufen stehen zwei Frauen. Sie wühlen mit ihren Händen im Dreck.

„Ich habe etwas!“, kreischt die eine und zerrt am stinkenden Kopf einer geschlachteten Kuh. Da stürzt sich die andere Frau auf sie. Sie reißt ihr den Kuhkopf aus den Händen.

„Ich habe den Kopf zuerst gesehen!“, schreit sie. „Er gehört mir! Meine Kinder haben auch Hunger.“

Jetzt wälzen sich die beiden Frauen im Schmutz. Sie reißen sich an den Haaren und hauen aufeinander ein.

Erschrocken geht Amos davon. Er kommt an elenden Hütten vorbei. Schmutzige Kinder spielen mit Steinen vor den dunklen Eingängen. Eine Frau schlägt auf ein mageres, bleiches Mädchen ein und schreit: „Du hast das Stück Brot gestohlen! Gib's zu, du verkommene Diebin, du!“ „Ich hatte Hunger!“, jammert das Mädchen.

In einer dunklen Schenke grölen Männer. Sie vertrinken ihr Geld, um ihre Armut und ihr Elend zu vergessen.

Die Kinder haben Amos entdeckt. Sie springen ihm nach, strecken die mageren Arme aus und rufen: „Gib uns etwas zu essen!“

Amos eilt zurück in die Stadt. Am Markt spricht er mit Bauern. Sie sagen: „Die Armen vor der Stadt, das waren früher Bauern. Die Reichen haben ihnen alles weggenommen.“ *Nach Werner Laubi*

Amos klagt an im Namen Gottes

Soziale Probleme zur Zeit des Amos

Wie ist es zu den sozialen Problemen zur Zeit des Amos gekommen? Von 783 bis 743 v. Chr. regiert in Samaria König Jerobeam II. Durch militärische Aktionen gelingt es ihm, einige unter seinen Vorgängern im Ostjordanland verlorene Gebiete zurückzuerobern.

Danach herrscht Friede. Handel und Schifffahrt blühen auf. Der Wohlstand wächst. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur bringt freilich nur der Oberschicht Gewinne. Sie lebt in Luxus und Verschwendung, während die Kleinbauern nach und nach ihre gesicherte Existenz verlieren.



Amos ist von dem Unrecht, das ihm in der Stadt begegnet ist, betroffen. Er weiß, dass das Gottesrecht dadurch tief verletzt wird.

Im Namen Gottes sieht er sich gezwungen, die Ungerechtigkeiten anzuprangern.

Der Glaube an Gott und das Handeln nach seinem Willen gehören zusammen. Gott will, dass es zwischen den Menschen gerecht zugeht. Wer gegen die von Gott geforderte Gerechtigkeit verstößt, handelt gegen seinen Willen. Dies ist der Grund für die Anklagen des Amos. Durch sie will er die Menschen im Nordreich nötigen, die herrschenden Missstände zu überwinden.

Höret dies, die ihr Arme unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet, und spricht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen.

Amos 8,4-6

Ihr bestecht die Gerechten und verurteilt die Armen zu Unrecht. *Amos 5,12*

Hört dies Wort, ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samarias seid und den Geringen Gewalt antut und schindet die Armen und spricht zu euren Herren: Bringt her, lasst uns saufen! *Amos 4,1*

*Kees de Kort,
Eine ungerechte
Gesellschaft (1987)*



Beschreibt die beiden Gesichter der Stadt.
Was mag in Amos vorgegangen sein, als er die Zustände in Samaria sah?



Denkt darüber nach, wie es zu den krassen Gegensätzen von Armut und Reichtum gekommen sein mag. Im folgenden Text findet ihr Gründe dafür.



Gestaltet zu diesen Anklagen des Amos Protestplakate.
Welche Anklagen könnte Amos heute vorbringen?



Gegen welche Gebote Gottes verstoßen die Menschen im Nordreich? Lest dazu
2. Mose 20,1-21. Schreibt auf die Rückseite eurer Plakate das entsprechende Gebot.

Du sollst – du darfst: Das Gewissen

Was kann ich in diesem Kapitel lernen?

In diesem Kapitel geht es um Schuld und Angst, Recht und Unrecht, nicht wollen und doch tun, um die Möglichkeit von Vergebung und Verzeihung. Ähnliche Erfahrungen kommen in mehreren Kapiteln dieses Buches zur Sprache, z.B. Seite 24-27 (Angst und Gewalt), Seite 32f. (Versuchungen), Seite 44f. (Petrus), Seite 67 (Kreuzigung für Schuld), Seite 82f. (Franz von Assisi). Hier kannst du dir also das Hintergrundwissen für andere Kapitel aneignen:

- ☐ Ich kann zwischen gewissenhaft und gewissenlos unterscheiden und weiß, dass mit Gewissen mein Wissen um Recht und Unrecht meines Handelns (= Mitwissen) gemeint ist.
- ☐ Ich kann Gewissensbildung und -entwicklung beschreiben und weiß um die Zusammengehörigkeit von Freiheit und Verpflichtung.
- ☐ Ich kenne christliche Normen und Regeln für verantwortliches Handeln.
- ☐ Ich kann beurteilen, was gerecht ist, und weiß, wie ich mich für Gerechtigkeit einsetzen kann.
- ☐ Ich kenne die Bedeutung von Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung für das Zusammenleben.
- ☐ Ich kann Schritte zu Konfliktlösungen vorschlagen.

Wie kann ich dieses Kapitel erarbeiten?

Methode: Summary (= wichtige Ergebnisse festhalten)

Zu wissen, wie das Gewissen arbeitet, ist grundlegend für jede eigenständige Lebensführung. Daher ist es sinnvoll, dieses Wissen in kurzer Form festzuhalten, damit man jederzeit darauf zurückgreifen kann. Das könnt ihr jetzt üben. Das folgende Kapitel lässt sich in fünf Teile aufteilen:

- ☐ 1. Gewissenserfahrungen ➔ Seite 104-107
- ☐ 2. Erziehung und Gewissen ➔ Seite 108-110
- ☐ 3. Gebote, Regeln, Gewohnheiten (einschließlich der Zehn Gebote) ➔ Seite 111-113
- ☐ 4. Schuld und Vergebung ➔ Seite 114-115

Schreibt zu jedem dieser Teile eine Zusammenfassung (engl. summary) von höchstens 20 Zeilen. Ihr könnt sie in drei Abschnitte gliedern:

- a) Typische Beispiele, Ereignisse, Erfahrungen (Was ereignet sich?)
- b) Formen, Art und Weise (Wie funktioniert es/läuft es ab?)
- c) Bedeutung, Schlussfolgerung, Ergebnis (Was ist festzuhalten?)

Gewissenhaft – gewissenlos?
Erziehung prägt das Gewissen
Die Gebote Gottes

der Ort
der Entscheidung

letzte Instanz,
vor der sich der Einzelne
verantworten muss



Edvard Munch,
Selbstbildnis in der Hölle

die
innere
Stimme

die
Stimme
Gottes

ein übergroßer
erhobener
Zeigefinger

das Wissen um ...

du sollst
... du darfst nicht
...